

Eines Morgens öffnete Peter die Gartentür und trat hinaus auf die große, grüne Wiese.

Auf einem Ast eines Baumes saß Peters Freund, ein kleiner Vogel. „Wie still es ist!“ zwitscherte der Vogel voller Fröhlichkeit.

Da kam eine Ente dahergewatschelt. Sie freute sich, dass Peter die Gartentür offen gelassen hatte, und beschloss, in dem tiefen Teich auf der Wiese schwimmen zu gehen.

Als der kleine Vogel die Ente sah, flog er zu ihr hinunter, setzte sich neben sie ins Gras und plusterte sich auf: „Was bist Du für ein Vogel, wenn Du nicht fliegen kannst?“ sagte er. Die Ente erwiderte: „Was bist Du für ein Vogel, wenn Du nicht schwimmen kannst?“ und stieg ins Wasser. So stritten sie miteinander. Die Ente schwamm auf dem Teich und der kleine Vogel hüpfte am Ufer hin und her.

Auf einmal bemerkte Peter etwas: Er sah, wie die Katze durch das Gras schlich. Die Katze dachte: „Der Vogel streite sich mit der Ente herum, da werde ich ihn gleich fangen.“ Und sie schlich mit Samtpfoten heran.

„Gib acht!“ schrie Peter und der Vogel flog hinauf auf den Baum.

Die Ente quakte die Katze böse an, von der Mitte des Teiches her. Die Katze ging um den Baum herum.

Der Großvater kam aus dem Haus.
Er war böse, weil Peter die Gartentür offen gelassen hatte. „Das ist gefährlich“, sagte er.
„Wenn nun der Wolf aus dem Walde kommt, was dann?“

Peter nahm des Großvaters Worte nicht ernst: Jungen wie er haben doch keine Angst vor dem Wolf! Aber der Großvater nahm Peter bei der Hand, macht die Gartentüre zu und ging mit ihm ins Haus.

Kaum war Peter fort, da kam aus dem Wald der große, graue Wolf.

Flink kletterte die Katze auf den Baum.

Die Ente quakte und kam in ihrer Aufregung aus dem Wasser heraus.

Aber so schnell sie auch lief, der Wolf war schneller. Er kam näher und näher, erreichte sie, und dann packte er sie und verschlang sie.

Und so sah es nun aus: Die Katze saß auf einem Ast und der Vogel auf einem anderen, nicht zu nahe bei der Katze.
Und der Wolf sah mit gierigen Blicken hinauf.

Peter stand ohne jede Angst hinter der geschlossenen Gartentür und beobachtete alles, was da vor sich ging.
Er lief ins Haus, holte eine dickes Seil und kletterte auf die hohe Gartenmauer. Ein Ast des Baumes, um den der Wolf herum lief, reichte über die Mauer. Den ast ergriff Peter und kletterte über die Mauer in den Baum hinüber.

Peter sagte zu dem kleinen Vogel: Flieg hinab und dem Wolf immer um den Kopf herum, aber sei vorsichtig, dass er dich nicht fängt.“

Ach wie der Vogel den Wolf ärgerte und der Wolf ihn zu fangen versuchte und wütend nach ihm schnappte!

Inzwischen hatte Peter eine Schlinge gemacht und ließ das Seil vorsichtig hinunter.

Er fing den Wolf am Schwanz und zog so fest er konnte.

Als der Wolf merkte, dass er gefangen war, sprang er wild umher und versuchte sich loszureißen.

Je mehr der Wolf herumsprang um so fester zog sich die Schlinge zu.

Nun kamen die Jäger aus dem Wald.
Sie waren dem Wolf auf der Spur und schossen mit ihren Gewehren.

„Ihr sollt nicht schießen!“ rief Peter vom Baum herab, „der kleine Vogel und ich haben den Wolf doch gefangen! Helft uns, ihn in den Zoo zu bringen!“
Und nun stellt euch den Triumphzug vor: Peter voran, dahinter die Jäger mit dem großen grauen Wolf. Und am Schluss des Zuges Großvater und die Katze.

Der Großvater schüttelte den Kopf und sagte: „Aber wenn Peter den Wolf nicht gefangen hätte, was dann?“
Über ihnen flog der kleine Vogel und zwitscherte: „Seht nur, was wir beide, Peter und ich, für tapfere Gesellen sind. Seht, was wir gefangen haben!“

Und wenn man ganz genau hinhörte konnte man die Ente im Bauch des Wolfes quaken hören, denn der Wolf hatte sie in der Eile lebendig hinuntergeschluckt.

